

## Rundmail #2

Liebe Zurückgebliebene und "Auch-Fortgegangene",  
nun ist es einen knappen Monat her, dass ich mich bei den Meisten von euch gemeldet habe. Entgegen einiger Vermutungen ist das aber nicht, weil hier "Bombenwetter" herrscht bzw. Der Ausnahmezustand eingetreten ist, sondern einfach daran, dass ich in letzter Zeit relativ viel – sorry Papa, dass ich dieses Wort benutze :) – Stress habe. Aber bevor es durcheinander geht, beginnen wir doch am Anfang des Monats:

Anfang September waren wir für ein Einführungsseminar zwei Tage lang in Tabgha am See Genezareth. Die Unterkunft war genial, vor allem da wir einen flussähnlichen Pool direkt vor der Haustür hatten, der die gefühlten 40° Lufttemperatur erträglich gemacht hat. Nebenbei wurden alle Fragen und Unklarheiten bzgl. Schule und Arbeit geklärt, aber es fiel schwer, sich bei der schönen Umgebung darauf zu konzentrieren... Auch für die Beziehung untereinander war dieses Seminar sehr gut, da man einander viel besser kennengelernt hat und wir eine Menge Spaß zusammen hatten.

Auf dem Rückweg haben wir in Jericho gehalten und uns mit den Speise der Eingeborenen bekannt gemacht: Falafel – sehr lecker! Ab Jericho durfte ich dann auch mal probieren zu fahren, was aufgrund der nicht vorhandenen Regeln (außer "wer hupt hat Vorfahrt") gar nicht so einfach, aber doch machbar ist, wenn man sich darauf einlässt. Wer, wie Nina und Tina, hier mal gefahren ist, wird das nachvollziehen können... An die Straße selber muss man sich auch gewöhnen, denn vom Fahrgefühl ist man nicht auf ebendieser unterwegs, sondern auf einem Acker (ein Gefühl, das vor allem durch die vielen tiefen Schlaglöcher und die generell kaputte Asphaltdecke erzeugt wird).

So langsam aber sicher fing die Arbeit dann an. Geregelt war diese am Anfang überhaupt nicht, da die ersten zwei Wochen kein fester Stundenplan existierte. Irgendwie haben wir trotzdem immer etwas zu tun gefunden, sei es an der Homepage herumbasteln, im Gästehaus arbeiten oder – meineahtsächlich Arbeit – Instrumentalunterricht geben.

Zwischendurch kam natürlich auch die Freizeit nie zu kurz, und so kamen wir auf die Idee, ein Wadi (Tal, Schlucht) zu erkunden. Morgens um 6 ging es zu Fuß los nach Bethlehem, wo uns eine Stunde später ein Taxi zum Herodion bringen sollte. Einer von uns war wegen der Zeitumstellung, die am Tag zuvor stattfand, schon seit 5 da... Dem hiesigen Pünktlichkeitsverständnis folgend, kam der Taxifahrer allerdings erst halb 8; irgendwann kamen wir dann aber wirklich am Herodion an. Nach einigem Suchen war der Eingang zum Wadi gefunden und das Abenteuer konnte beginnen. Begleitet von Schlangen und der sengenden Mittagshitze haben wir die eine oder andere Höhle gefunden, in der bis vor nicht allzu langer Zeit wohl noch Menschen gelebt haben sollen.

Die Pause haben wir dann in einer riesigen Höhle fotografierend und Skat spielend verbracht, bevor wir dann den Rückweg angetreten haben.

6 Stunden und 4 Liter nach Beginn der Reise saßen wir wieder im Taxi zurück; es ist doch etwas anderes als in den Alpen zu wandern...

Diesen Tag habe ich mir auch als Ende meines Fastens ausgesucht. Die ersten zwei Wochen Ramadan habe ich ja bedingt (sprich: MIT trinken) mitgemacht, aber diese Wanderung ohne Essen anzutreten, erschien mir nicht die intelligenteste Idee.

Rückblickend kann ich sagen: So kompliziert ist es nicht und es ist eine sehr interessante Erfahrung, die ich nur weiterempfehlen kann...

Also einfach mal eine Woche lang nicht Essen (für die ganz Harten auch nicht Trinken), während die Sonne sich überhalb des Horizontes befindet.

Allerdings sollte gesagt sein, dass es beim Ramadan nicht primär um das Verzichten geht, sondern um das Fastenbrechen am Abend, aber das nur als Hintergrundinformation.

So langsam aber sicher macht sich der Alltag breit und die Tage wiederholen sich, sprich: nicht jeder Tag hat den Anschein, etwas Neues zu bringen, wie es bisher immer der Fall war. Wenn man darauf achtet, findet man natürlich trotzdem etwas, sei es ein spontanes Fußballspiel auf dem Schulhof oder die eine oder andere Vokabel, die im Arabischunterricht hängen geblieben ist und einen jetzt im Alltag weiterhilft.

Womit wir auch schon beim nächsten interessanten Thema wären: Arabischunterricht. Unsere Lehrerin ist eine ältere Dame aus Bethlehem, die seit über 25 Jahren unterrichtet. Allerdings müssen wir wohl unter dem Niveau ihrer bisherigen Schüler liegen, denn sie geht immer davon aus, dass man Vokabeln, die man einmal gesehen hat, auch gleich behalten und anwenden kann und wirkt sehr unglücklich, wenn das nicht der Fall ist (bei ~150 Vokabeln/Tag ist das aber echt kompliziert!). Trotzdem macht es eine Menge Spaß, da sie einen ziemlich ausgeprägten Sinn für Humor hat, immer leckere Kalorienbomben für uns bereithält – meistens selbstgemacht – und uns dazu leckeren arabischen Kaffee serviert.

Die 3 Stunden/Tag sind nicht ganz einfach, da wir auch noch Hausaufgaben machen und Vokabeln lernen sollen und nebenbei ja auch noch in der Schule arbeiten – aber es ist ja nur temporär...

Dann habe ich meinen ersten Besuch bekommen: Nina und Tina, die die Zeit bis zum Semesterbeginn nicht im kalten Deutschland verbringen wollten – eine sehr gute Entscheidung, wie ich finde, denn wir hatten sehr viel Spaß zusammen und haben gemeinsam die Umgebung erkundet. Gleichzeitig durften sie Versuchskaninchen spielen, was meine Fremdenführerqualitäten angeht, und so wird jeder, der mich besuchen kommt, davon profitieren, dass die Beiden schon hier waren :)

Mit der Zeit gewöhnt man sich daran, um 8 im Unterricht zu stehen (jetzt, wo es den Stundenplan gibt, habe ich fast jeden Tag zur ersten Stunde). Aber erste Stunde Unterricht in Deutschland haben und erste Stunde hier unterrichten ist schon ein signifikanter Unterschied, denn – sorry an meine ehemaligen Lehrer, aber – in der ersten Stunde in Deutschland konnte man noch ein bisschen dösen, auch wenn es ein Leistungskurs war, wenn man aber da vorne steht – das werden die Lehrer unter euch bestimmt (hoffentlich?) ähnlich sehen – sollte man geistig etwas wacher sein.

Mit Nina, Tina und Tino (der neuste Volontär) zusammen wurde das armenische Viertel in Jerusalem erkundet. Das war super interessant, da man von dem Viertel eigentlich nur die äußeren Mauern der Gebäude sieht, wir aber durch den Innenhof einer Kirche und durch kleine Wege, von denen wir selbst nicht wussten, wo sie uns hinführen sollten, auf die Dächer des Viertels gekommen sind und dort den Weg nicht finden konnten, der uns wieder zurück auf die Straße bringt. Der Ausblick war genial und das Klettern über die Flachdächer hat auch Spaß gemacht, aber nach einer Viertelstunde kamen wir nicht weiter und wurden von einer etwas aufgebrachten Frau über weitere unschweibare Schleichwege wieder nach draußen gelotst.

Generell habe ich in den letzten Tagen gelernt, dass man die wirklich interessanten Dinge hier nicht auf den Hauptstraßen sehen wird, sondern sich durch die kleinen Gassen und inoffiziellen Wege bewegen muss um selbige zu entdecken.

So, genug von mir. Jetzt noch etwas zu der Arbeit hier:

Ich habe sehr viele neue Anfänger, sie größtenteils sehr elanvoll dabei sind. Leider drückt

sich dieser Elan auch darin aus, dass sie oft ungefragt laut tröten, wenn ich ihnen etwas erkläre oder mich für einen Moment nur einem von ihnen widme. Im Allgemeinen sind sie ähnlich wie deutsche Schüler, nur in etwa doppelt so laut und unaufmerksam. Allerdings ist das auch nur der Durchschnitt, denn daneben gibt es natürlich auch die Schüler, die einem an den Lippen hängen wenn man etwas erzählt und – man mag es kaum glauben – zuhause üben! Insgesamt bin ich mit der Entwicklung den Umständen entsprechend recht zufrieden, denn in einigen Klassen sind Schüler, die seit einem Jahr spielen und auf Grund des Arabischkurses kann ich die noch nicht in vormittags und nachmittags trennen, sondern muss versuchen sie gemeinsam zu unterrichten. Das ist – um Volker zu zitieren – schon bei Schülern, die gemeinsam angefangen haben kompliziert, weil jeder unterschiedlich schnell lernt, aber wenn dann auch noch mehrere Monate an Erfahrung dazwischen liegen, wird es echt hart.

Aber ich verbleibe positiv in meiner Einstellung, denn heute ist das letzte Mal Arabischkurs, sodass ich dann ab nächster Woche auch die Nachmittage mit Schülern füllen kann und der Unterricht somit für alle Beteiligten besser wird.

Soweit die Lage vor Ort....

Liebe Grüße in die Heimat und auch überall dorthin, wo der Rundbrief noch ankommt!

Euer Lucas

Talitha, den 25.09.09

Anhang: wieder Fotos!



Der See Genezareth, zweimal mittags...



....einmal abends



Und hier der Ausblick vom  
Berg der Seligpreisungen







Abends im Pool am See  
Genezareth

Friedenstaube in Bethlehem (man bemerke das Fadenkreuz...)



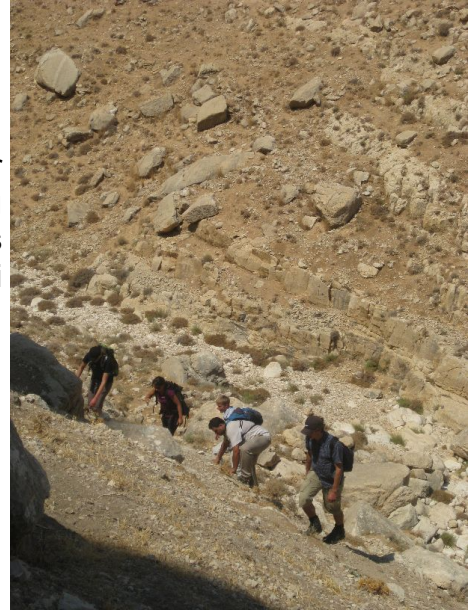
Straßenschild; keine Angst, die Einschusslöcher sind nicht frisch :)



Hinterhof im  
Armenischen Viertel  
in Jerusalem



bei der  
Wanderung  
durchs  
Wadi



fleißig  
am Üben,  
wie immer!







Gemütlicher Abend bei Niklas



Über den Dächern  
von Jerusalem; im  
Hintergrund der  
Felsendom  
(v.l.n.r. Tina, Lucas,  
Nina, Tino, Anton)

Schild beim Wandern

